

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 267.

Neuenbürg, Dienstag den 14. November 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 13. Nov. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Zwischen Acre und Somme zeitweilig harter Artilleriekampf.

Unser Feuer zerstreute feindliche Infanterie im Vorgelände unserer Stellungen südlich von Warlancourt und wirkte gegen Ansammlungen in den englischen Gräben westlich von Caucourt-Abbaye.

In Sailly-Sailly halten wir den Strand. Heiderfelds des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an. Sie wurden abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen:

Ein nördlich der Doller (Oberesah) nach Artillerievorbereitung erfolgter Vorstoß scheiterte vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Zwischen Meer und Karpathen keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Im Georgeng-Gebirge haben deutsche und ungar. Bataillone den Vitca-Arsuriklor genommen. Dort auf den Höhen östlich von Belbor und auf dem Ostufer der Putna versuchten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich uns den errungenen Geländegewinn freiwillig zu machen.

Auch auf den Bergen zu beiden Seiten des Titospasses wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Campolung ist Candesti von unseren Truppen genommen worden.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes und der Jurdakstraße, sowie nördlich von Orsova hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinerlei Erfolg. Sie büßten wieder neben Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Vink der Donau, gegen den linken Flügel unserer Stellung in der nördlichen Dobruđa vorrückende feindliche Abteilungen wurden vertrieben.

Gernavoda ist vom linken Donauufer her erfolglos beschossen worden.

Mazedonische Front:

In der Ebene von Monastir starkes Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Lazec und Renali und nordöstlich von Prudan der Gerna, sind die deutsch-bulgarischen Stellungen resillos behauptet worden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 13. Nov. (WTB.) In der Nacht vom 10. auf den 11. November stießen deutsche Torpedobootsflotten auf einer Erkundungsfahrt in den finnischen Meerbusen bis Baltisch-Port vor und beschossen die Hafenanlagen dieses russischen Stützpunktes wirksam auf geringe Entfernung.

Berlin, 13. Nov. (WTB. Amtl.) Feindliche Flugzeuge griffen am 10. Nov. zwischen 9.30 und 10.30 abends Ortschaften und Fabrikanlagen im Saargebiet an. Da die Bomben zum Teil auf freiem Feld, zum Teil überhaupt nicht explodierten, wurde nur geringer Sachschaden angerichtet, militärischer Schaden überhaupt nicht. — Noch in derselben Nacht warfen unsere Flugzeuggeschwader über 1000 Kilogramm Bomben auf Luneville, Nanzig und den Flugplatz Malzéville ab. An der Somme belegten unsere Bombengeschwader in derselben Nacht die Bahnhöfe, Munitionslager, Truppenunterkünfte und Flugplätze des Feindes mit nahezu 6000 Kilogramm Bomben. Noch lange war der Erfolg durch gewaltige Brände weithin sichtbar.

Die russische Mobilmachung.

Die Darlegungen der Kanzlers im Hauptaus-schuss enthalten die eingehendste und beweiskräftigste Widerlegung der immer noch fortgesetzten Versuche, die Schuld an diesem Kriege Deutschland aufzubürden. Die wirkungsvolle Zusammenstellung alten und neuen Materials aus der Zeit kurz vor Kriegsbeginn war notwendig nicht nur um der Stimmung der Neutralen willen, sondern auch zur Aufklärung der feindlichen Völker. Das gilt in erster Linie für England. Vor wenigen Wochen hatte sich Lord Grey wieder öffentlich mit der Schuldfrage beschäftigt. Er wandte sich an eine Versammlung neutraler Journalisten, seine Rede war aber auch für das eigene Land bestimmt. Das geschah nicht zum ersten Mal und wird auch nicht das letzte Mal gewesen sein. Wir wollen nicht sagen, daß es Grey so geht wie dem Verbrecher, den es zum Schauplatz seiner Untat hinzieht. Sein Gräbeln über den Ursprung des Krieges braucht nicht Gewissensnot zu sein. Er ist vielmehr klug genug, um zu erkennen, welche Wichtigkeit für die Politik der englischen Regierung, die auf möglichste Verlängerung des Krieges gerichtet, der Befestigung des Glaubens im Volke zukommt, daß Deutschland den Krieg verschuldet und die englische Regierung alles versucht habe, ihn zu verhüten.

Seit Jahrhunderten ist dies der erste Krieg, an dem das ganze englische Volk mit Blut und Gut beteiligt ist. Anfangs schien es, als ob die englische Flotte genügen und das Uebrige wieder wie in früheren Kontinentalkriegen durch den vollen Einsatz aller Kräfte der Bundesgenossen zu Englands Vorteil geleistet werden würde. Der Volkskrieg hat den Engländern Opfer und Lasten auferlegt und Einrichtungen gebracht, die nur unter heftigen inneren Kämpfen durchzuführen waren. Namentlich die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht ist der regierenden liberalen Partei blutauer geworden. Ein wesentliches Element der Nachgiebigkeit der Liberalen gegenüber dem Drude der Konservativen bildet aber der Glaube an Englands Unschuld am Kriege. Wird der erschüttert, so muß auch eine folgenschwere Voderung der moralischen Kriegserüstung Englands folgen.

Ein Gelehrter, der berühmte Nationalökonom Hobson, schrieb in einem Aufsatz: „Viele Leute würden anders über das Kriegsende denken, wenn sie über den Kriegsanfang besser bescheid wüßten, besonders über den Totbestand der russischen Mobilmachung.“ Man sieht, nicht umsonst hat sich Grey in seiner letzten Rede lang und breit über die russ. Mobilmachung ausgelassen und das verzweifelste Kunststück unternommen, ihr unter lächerlicher Berufung auf ein leichtfertiges Berliner Extrablatt, das am 30. Juli 1914 vorzeitig die deutsche Mobilmachung meldete und sofort unterdrückt wurde, einen verteidigenden Charakter beizulegen. Nicht umsonst hat aber hoffentlich auch die Gegenrede

des deutschen Reichskanzlers vom 9. Nov. ds. Js. gerade diesen Punkt ausführlich mit reichem Tatsachenmaterial widerlegt und aufgeklärt. Vor aller Welt steht jetzt fest, daß die russische Gesamt-mobilmachung nichts weniger als die Folge eines „deutschen Manövers“, sondern die Folge der Ermunterung war, die Grey durch seine vertraulichen, die englische Waffenhilfe verdeckt zuzugenden Eröffnungen an den russischen und den französischen Botschafter in London der russischen Kriegspartei hatte zutommen lassen. — Die Rede unseres Reichskanzlers, in der er sich mit Grey auseinandersetzt, hat eine vorzügliche Wirkung auch bei unseren Verbündeten zu verzeichnen. Die Wiener Blätter betonen, daß die Rede Bethmann Hollwegs förmlich wie in einem Gerichtsverfahren die Anschuldigungen Greys über die Schuld Deutschlands am Weltkriege umdicht gemacht hat. Man wird annehmen dürfen, daß die Veröffentlichung des russischen Schriftstückes, aus dem hervorgeht, daß schon 1912 in Rußland amtlich betont wurde, daß eine Mobilmachung zugleich die Kriegserklärung gegen Deutschland bedeute und enthalte, recht aufklärende Wirkung haben wird. Gegenwärtig man sich dabei dann noch, daß wir unwiderlegliche Beweise dafür haben, daß in Rußland schon gleich nach der Wiener serbischen Note auch an unserer Grenze mobil gemacht wurde, so sollte man wirklich meinen, nur ein Wahnsinniger könne noch von einer Schuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges sprechen. Leider ist aber anzunehmen, daß sich immer noch Leute finden, die lieber für Wahnsinnige gehalten werden wollen, als daß sie der Wahrheit die Ehre geben bei der Entstehungsgeschichte der größten Tragödie, die je in Europa mit Blut und Eisen geschrieben wurde.

Kundschau.

Berlin, 13. Nov. Der Bundesrat wird sich laut „Berl. Ztg.“ in diesen Tagen mit einer Frage zu beschäftigen haben, durch die in Anlehnung an den Gedanken der militärischen Dienstpflicht eine Verpflichtung zur Arbeit in öffentlichen Diensten für alle diejenigen festgesetzt werden soll, die nicht schon auf Grund der Wehrpflicht zu solchen Diensten herangezogen werden können. Es handelt sich ganz allgemein darum, alle im Reiche vorhandenen Kräfte, die für rein militärische Zwecke in Betracht kommen, in noch weiterem Umfang als bisher für diese rein militärischen Zwecke freizumachen und durch andere zu ersetzen, die deren bisherige Arbeit verrichten können. Der genaue Inhalt der Vorlage steht bis zum Augenblick noch nicht fest.

Zürich, 13. Nov. (GRG.) Aus New-York wird der „Neuen Züricher Zeitung“ gemeldet: Die Wahl Wilsons muß als vollendete Tatsache betrachtet werden und das Resultat dürfte durch die republikanische Partei nicht angefochten werden. Eine Nachzählung der Stimmen wird wahrscheinlich nicht verlangt werden. Wilson hat die stärkste Stimmenzahl erhalten, die jemals bei einer Volkswahl abgegeben wurde. Auf die Gesamtzahl der gewählten 276 Abgeordneten entfallen 8563750 Stimmen. Hughes ist mit 400000 Stimmen im Rückstand geblieben. Ein Zug von 20000 Personen wird Wilson nach dem Weißen Hause begleiten. Wie die „United Press“ meldet, hat Hughes die republikanische Parteileitung gebeten, die Wahl seines Konkurrenten nicht anzufechten.

Basel, 11. Nov. Laut Schweizer Blättern meldet Havas aus London: Marschall French erklärte bei dem Bankett des Lordmajors in Erwiderung auf den auf die Armee ausgebrachten Trinkspruch u. a.: Die britische Nation, welche die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hat, hält kein Opfer für zu schwer, um den Sieg zu gewinnen. An den Hauptfronten, so meint French, wird der Konflikt seinen Höhepunkt im Frühjahr erreichen.

Anzeigenpreis:

Die einpalt. Seite 12 1/2
für auswärts 15 1/2
bei Ankaufserteilung
durch d. Geschäftsst. 20 1/2
Bekanntm. Seite 30 1/2
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis einzeljährlich:

in Neuenbürg „M 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr „M 1.50;
im sonstigen inländisch.
Verkehr „M 1.60;
hiez. 30 1/2 Bestellgeld.

Belegungen schenken alle Ver-
eitelten und Postämtern aus-
zu freier Willkür die Postämter
jährl. entgegen.

Annahme die Dienstzeit ver-
wie die Regierung in der
auf Taten hinzuweisen, die
arten, den Wünschen des
werden. Die Erörter-
ziele beispielsweise wird
der Gewährsmänner bis
mit der Maßgabe, daß
Parteien gegen andere ver-
le Staaten verlegt werden.

Del.) Nach einer Meldung
ärzte König Konstantin
enen Athener Gesandten
n die venezianischen Revo-
d von Katerina Trupper
Vorschlag des französischen
königlichen und den natio-
eine neutrale Zone zu
den Truppen besetzt würde,
den ab.

Durch die politische Ber-
die Frage aufgeworfen, ob
nischen Staatsangehörigkeit
den deutschen Universitäten
nischen Staatsangehörigen
das Studium auf deutschen
Nach einer von zuständigen
ft liegen Bedenken jetzt nicht

Gräfenhausen.
unterzeichnete legt ein er-
fines, hochträchtiges

Mutterjohann

Verkaufe aus.
Ernst Wenz, Bauer.

Junges, kräftiges
Mädchen

Familienpension im Schwab-
d auf 1. Dezember geäu-
ater über als Alleinmädchen.
Sommer als Zimmermädchen.
schon in ähnlicher Stelle
wesen sein. Zeugnisse und
gebote an die Exped. d. Bl.

Wer ein Geschäft machen will, muß die Zeitung zu Hilfe nehmen!

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Injection hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Aus-
stattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens u. s. w. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Injectionorgan ist. . . .

Ersang u. Gebelbücher

empfehlen die
Reich'sche Buchdruckerei.

Die Lage der Alliierten habe große Umgestaltungen erfahren, die zu Vertrauen berechtigen. Wir dürfen nicht an das Ende des Krieges denken, sondern bloß daran, den Feind zu schlagen und zu vertreiben. In den Kämpfen um den Sieg wird der Eifer der britischen Armee und der Armeen ihrer tapferen Verbündeten nicht eher nachlassen, als bis ein vollständiger Sieg errungen sein wird.

Berlin, 13. Nov. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet das Kopenhager Blatt „Politiken“ aus Bergen: Die Besatzungen versenkter norwegischer Schiffe, die aus England heimgekehrt sind, berichten, daß es in der letzten Oktoberwoche deutschen Kriegsschiffen gelungen ist, durch Auslegen von Minen eine ganze Woche lang die Verbindung zwischen Haare und Southampton, die von außerordentlicher Wichtigkeit ist, zu blockieren. Englische und französische Kriegsschiffe suchten sofort die Minen auf, aber es wurden sofort von den Deutschen neue Minen gelegt. Erst nach einer Woche war das Fahrwasser wieder gereinigt, sodaß die Schiffsverkehrsverbindung zwischen beiden Häfen wieder aufgenommen werden konnte.

Köln, 12. Nov. Der „Köln. Volksztg.“ aus indirekter Quelle zugehenden Nachrichten zufolge, berichtet ein von Portugal nach London zurückgekehrter englischer Kaufmann über die völlig zerrütteten Zustände in Portugal, die durch den Krieg hervorgerufen wurden: Bei jedem Truppentransport, der die portugiesischen Häfen verläßt, kommen Aufruhrszenen vor. Die Soldaten müssen zwangsweise abtransportiert werden, da sie sich vielfach weigern, die Heimat zu verlassen, wobei es ohne Gewaltmaßregeln nicht abgeht. Angesichts des völligen Darniederliegens des ganzen Handels befindet sich die Bevölkerung in großer Not. Das gegenwärtige Kabinett wird von der Opposition heftig bekämpft. Die allgemeine Stimmung im Lande ist der Regierung sehr ungünstig.

Berlin, 13. Nov. (WZB.) Amtlich wird mitgeteilt: Der gegenwärtig bei den gegen Rumänien kämpfenden deutschen Truppen weilende Fürst von Hohenzollern hat gelegentlich eines Essens im Oberkommando der 9. Armee in einem Trinkspruch zum Ausdruck gebracht, daß er mit seiner persönlichen Anwesenheit bei der gegen Rumänien kämpfenden Armee als Deutscher seinem Gefühl der Empörung gegen den Treubruch Rumäniens vor Armeen und Volk Ausdruck verleibe.

Basel, 13. Nov. Laut schweizerischen Blättern meldet „Giornale d'Italia“ aus Athen, der deutsche Gesandte habe der griechischen Regierung gegenüber die Erklärung abgegeben, daß Deutschland es als eine Neutralitätsverletzung betrachten würde, wenn Griechenland sein Kriegsmaterial den Alliierten ausliefern würde.

Berlin, 13. Nov. Vor der Themse wurde am 12. d. M. der holländische Dampfer „Bataviers“ mit größeren Beständen Bananware an Bord von unseren holländischen Seestreitkräften angehalten und in den Hafen eingebracht.

Basel, 13. Nov. Wie die „Baseler Nationalzeitung“ aus Stockholm meldet, ist ein großer russischer Panzerkreuzer, und zwar entweder der „Burik“ oder „Gromoboy“, in der Nähe von Hangoo am Eingang zum finnischen Meerbusen auf Grund geraten. Alle vorgenommenen Bergungsversuche sind bisher erfolglos geblieben.

Württemberg.

In den schweren Kämpfen, die das Infanterie-Regiment 126 während der vergangenen Tage zu bestehen hatte, starben den Heldentod fürs Vaterland Leutnant d. R. und Kompagnieführer Eberhardt, Leutnant d. R. und Kompagnieführer Glauner, Leutnant d. R. und Kompagnieführer Herter, Leutnant d. R. Gangloff, Leutnant d. R. Nauen und Leutnant d. R. Diebold. In den Reihen des gleichen Regiments hat Leutnant d. R. Andreas Ranser, der nach seiner ersten Verwundung lange Zeit dem Ersatz-Bataillon des Grenadier-Regiments 119 angehörte und dort als Berichtsoffizier Dienste geleistet hat, den Heldentod erlitten. — Vom Reserve-Infanterie-Regiment 120 sind in den letzten Kämpfen auf dem Felde der Ehre geblieben Leutnant d. R. Adolf Haug, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse und der Goldenen Militärverdienstmedaille, sowie Leutnant d. R. Gustav Bader.

ep. Zum drittenmal in der Kriegszeit wurde die Stuttgarter Lutherfeier im Saal des Herzog Christoph abgehalten. Gedichtvorträge von Hrl. Clara Oesterlen, Lieder von Hrl. Faunt Müller, allgemeine Gesänge umrahmten den Hauptteil, die

Festrede, in der Schulrat Dr. Mosapp sprach über „Lebenskraft und Segensfrucht der Reformation“. Der Redner ging davon aus, daß das ganze Jahr 1917 ein Jubeljahr der Reformation sein solle, das unserem Volke davon predigen soll, was es an der Reformation noch heute hat. Luther ist nicht tot, wie Kaiser Karl V. einst vor seinem Grabe gemeint, sondern, wie 1537 ein Bote von dem nach schwerer Krankheit Totgeglaubten verkündete: Luther lebt. Er lebt fort in seinen Schriften und Werken, Bibel-überetzung, Katechismus, Liedern, Reformationsschriften. Er lebt in der evangelischen Kirche und ihrer Vielgestaltigkeit, in der persönlichen Frömmigkeit jedes Einzelnen und in den Lebensäußerungen der Gesamtheit. Die Segensfrucht der Reformation ist eine dreifache. In religiöser Hinsicht hat sie das Christentum in seiner uralten Reinheit und Tiefe wiedergebracht, Christus und den persönlichen Glauben, den Gewissensruhm und Gottes Wort, deutschen Gottesdienst und deutsches Kirchenlied. In nationaler Hinsicht hat sie den Gedanken eines deutschen Vaterlandes und deutschen Kaisertums, deutsches Fühlen und Denken, deutsches Arbeiten und Kämpfen gebracht, hat das sprachliche Bindemittel der Nation geschaffen und dadurch der politischen Einigung vor 45 Jahren die Wege gebahnt. Mit drei Hohenzollernworten der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. („Wir Evangelische befehlen niemand um seines Glaubens willen, aber wir halten fest an dem Bekenntnis des Evangeliums bis in den Tod“) schloß der inhaltreiche Vortrag, ausklingend in das Dichterwort: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“.

Ehlingen, 13. Nov. Seit einigen Tagen sind auf den Maschinen der Lokalzüge weibliche Kräfte als Heizer in Mannskleibern angestellt. Wie sie sich dem schweren und verantwortungsvollen Dienst gewachsen zeigen, muß erst die Erfahrung lehren. Auch auf verschiedenen Schrankenwärter-Posten der Staatsbahn sollen, wie wir der „Egl. Ztg.“ entnehmen, weibliche Kräfte angestellt werden.

Strämpfelbach i. R., 11. Nov. Polizeidiener Ritter von hier hat gestern den wegen verschiedener Betrügereien streckbrieflich verfolgten Jakob Sauter von Dettingen festgenommen. Sauter gab sich als Offiziersstellvertreter aus und trug das Eisenerne Kreuz 1. und 2. Klasse. Der Betrüger hatte es auf unerfahrene Frauenspersonen abgesehen, denen er Geld abschwindelte. In seiner Begleitung befand sich eine solche, die ihm 500 M. gegeben hat und der er die Heirat versprochen hat. Im Laufe dieses Monats sollte die Hochzeit sein.

Gündelbach, O. L. Maulbronn. Dieser Tage fand in unserer Gegend die erste Treibjagd statt. Das Ergebnis mit 16 Rehen ist ein recht gutes. Weniger gut war die Jagd auf Hasen, von denen nur 4 Stück erlegt wurden, ohne Zweifel eine Folge der nassen Jahreszeit beim ersten Wurf.

Hall. Bei der hiesigen Goldankaufsstelle sind bis jetzt für 8000 M. Goldsachen angekauft worden, doch kommen immer noch weitere Verkäufer aus allen Ständen unserer Stadt.

Ellwangen, 13. Nov. Da ein Gesuch der Gemeindefolklegen um Zurückstellung des Stadtortstandes, dessen militärischer Urlaub am 15. Nov. 1916 abläuft, abschlägig beschieden wurde, ist Gemeinderat Keller mit 13 von 24 abgegebenen Stimmen zum Amtsverweiser bestellt worden.

Heidenheim, 12. Nov. Mit Anerkennung und Dank muß der Bauern des Bezirks gedacht werden. Wegen Kartoffelknappheit, die übrigens so ziemlich vorüber ist, haben sich sämtliche Landgemeinden des Bezirks zusammengeschlossen und eine Menge Gemüse, Kraut, Kartoffeln, Rüben, Salat, Kohl, Zwiebeln, Äpfel, Birnen auch Mehl, Erbsen, Linien und Schmalz zu Wagen oder Bahn hierher besördert zur unentgeltlichen Abgabe an die unbemittelten Kriegerfamilien. Die Verteilung erfolgte nach den Vorschlägen des Hilfsausschusses.

Nezingen, 12. Nov. Wieder wurden hier zwei hochherzige Stiftungen gemacht. Frau Privatier Gänßlen, geb. Caspar, stiftete als Andenken für ihren verstorbenen Gatten 25000 Mark und Lederfabrikant Jakob Fischer mit Frau hat für seinen seit 1914 vermißten einzigen Sohn rund 21 900 Mark gestiftet, wovon 15000 M. den Ausmarschirten oder deren Hinterbliebenen, 5000 Mark den angestellten Arbeitern, 1000 M. dem Turnverein und 900 M. den Altersgenossen seines Sohnes ausbezahlt werden sollen.

Ravensburg, 11. Novbr. Der Feldwebel-Leutnant Haumann von Ravensburg kam am Montag mittag an der Haltestelle „Post“ Wein-

garten beim Aussteigen aus dem noch im Fahren befindlichen Zug mit seinem Seitengewehr so unglücklich zwischen die Trittbretter, daß er ausreißte und unter den Zug kam. Das linke Bein wurde ihm vollständig abgefahren, außerdem erlitt er eine stärkere Kopfverletzung. Der Verunglückte wurde nach dem Reservelazarett verbracht. Er ist Vater von 7 Kindern. Nach einer weiteren Meldung ist Haumann tags darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Das Eisenerne Kreuz 2. Klasse erhielt weiter Leutnant d. Landw.-Inf. Knorr im Landsturm-Bataillon Calw.

Calmbach. Das Eisenerne Kreuz 2. Klasse erhielten in letzter Zeit: Unteroff. Fritz Zundel (Viehgaße), Unteroff. Christoph Broß, Unteroff. Fritz Danielmann, Unteroff. Max Eitel, Gefr. Christian Strobel, Landst. Christian Rittmann, Musiketier Richard Peter.

Feldrennach. Am Dienstag den 21. d. Mts. findet in diesem Jahr der letzte Viehmarkt hier statt. Alle Interessenten werden eingeladen, solchen möglichst zu besuchen und zu besuchen.

Zus der aml. würt. Verlustliste Nr. 498.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 122, 6. Komp.

Ernst Keller, Gräfenhausen, leicht verw.

Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 54, 8. Batt.

Matthäus Pfeifer, Bernbach, gefallen.

9. Batterie

Gefr. Wilh. Glauner, Gräfenhausen, schwer verw.

4. Landw.-Pionier-Komp.

Karl Höll, Birkenfeld, leicht verw., b. d. Tr.

Zu Verlustliste Nr. 299:

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 122, 8. Komp.

Gefr. Otto Kühnau, Wildbad, bish. in Gefsch.

Eine Weihnachtsfreude für unsere Truppen im Feld. Nun dringt der Aufruf zur Weihnachtsfreude für unsere Krieger ins ganze Land und es ist ein erhebender Gedanke, daß, so wie unsere Kämpfer draußen geschlossen in der Abwehr zusammenstehen, auch wir, denen ihr todesmutiges Ringen gilt, zusammenstehen in der Liebesabsicht, einen Lichtstrahl in das Kriegsdunkel der Weihnachtszeit hinauszusenden. Es ist schwer genug, daß das trauerteste aller Feste sie zum drittenmal fernhält von ihren Lieben, umso mehr in uns ihnen eine Freude und Aufmunterung werden. Der Bezirk Neuenbürg hat bisher bei allen Spenden sich in hervorragender Weise betätigt, — er steht in vorderster Reihe — und so wird auch die Weihnachtsbitte in aller Herzen ein Echo finden. Es tut dies dringend not, denn die Zahl der Truppen ist wesentlich höher als früher, und dazu kommt, daß viele Pakete auch in Kriegs- u. Feldlazarette kommen. In unserer knappen Zeit müssen die Liebesgaben hinaus ins Feld ohnehin spärlicher, sodaß sich unsere Feldgrauen wirklich sehnen, wieder einmal treue Fürsorge aus der Heimat zu erfahren. — Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es am zweckmäßigsten ist, wenn der Einzelne, statt die Schachtel zu füllen, eine entsprechende Geldspende gibt. Im Großen eingekauft kann Besseres geboten werden, sodaß bei der Fällung der Pakete von der Bezirksleitung aus die Spende gewiß am besten ausfällt. Bei einem gelegten Gruß mit Angabe der Adresse des Spenders wird dann auch der Dank aus dem Feld nicht ausbleiben. — Geborgen sitzt du an dem warmen Herd, sie stehen in Sturm und Winterskälte. Nur dadurch wirst du unserer Tapieren wert, wenn du erleichtert hilfst ihr Los im Feld. Darum, auf das Herz mit auf die Hand! Gib freudig und gib reichlich best. Befestigen gilt's das treue Band, das uns verknüpft in dieser Zeit!

Luther und Schiller. Beide hielten an einem zehnten des Novembers ihren Einzug in die Erdwelt. Ein paar Jahrhunderte liegen zwischen diesen großen Männern, und ihre Zeit- und Kulturverhältnisse waren so verschieden; aber der Reformator und der klassische Dichter sind beide kerndeutsch gesinnt gewesen. Was für ein tapferer deutscher Mut spricht aus Luthers Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation. Da erklingt der Hymnenruf: „Lasset uns aufwachen liebe Deutsche und Gott mehr, denn die Menschen fürchten!“ Und Schillers siegfriediger Idealismus, wird er nicht von einem deutschen Gemüt auch sofort in seiner ganzen Größe verstanden und traulich gebüht? Der Natur aus dem Tell ist uns in diesen schweren Zeiten herzlich



dem noch im Fahren
Seitengewehr so un-
retter, daß er austratschte
Das linke Bein wurde
außerdem erlitt er eine
Der Berührungslücke wurde
verbracht. Er ist Vater
er weiteren Meldung in
men schweren Verletzungen

und Umgebung.

iferne Kreuz 2. Klasse
Landw.-Inf. Knorr im

ferne Kreuz 2. Klasse
Unteroff. Friedrich Zundel
itoph Prof. Unteroff.
eroff. Max Eitel, Gefr.
Christian Wittmann.

Dienstag den 21. d. Mts.
er letzte Viehmarkt hier
werden eingeladen, solchen
zu besuchen.

erlustliste Nr. 498.

Nr. 122, 6. Komp.

n, leicht verw.

Nr. 54, 8. Batt.

ch, gefallen.

terie

ifenhausen, schwer verm.

omier-Komp.

cht verw., b. d. Tr.

fte Nr. 299:

r. 122, 8. Komp.

dbad, bish. in Geisgch.

de für unsere Truppen

er Aufruf zur Weihnachts-

ins ganze Land und es ist

aj, so wie unsere Kämpfer

Abwehr zusammenziehen,

smütiges Ringen gilt, w-

schlicht, einen Lichtstrahl

Weihnachtszeit hinauszu-

ng, daß das traueste alle

ernhält von ihren Lieber-

Freude und Aufmunterung

bürg hat bisher bei allen

ender Weise betätigt. —

the — und so wird auch

er Herzen ein Echo finden.

denn die Zahl der Truppen

über, und dazu kommt, daß

s. u. Reduzavette kommen.

fließen die Liebesgaben

pärllicher, sodas sich untre

, wieder einmal treue Für-

verfahren. — Es wird noch

daß es am zweckmäßigsten

alt die Schachtel zu fällen.

nde gibt. Im Großen ein-

oten werden, sodas bei der

der Bezirksleitung aus die

ausfällt. Bei einem bei-

der Adresse des Spenders

aus dem Feld nicht aus-

t du an dem warmen Herd

Winterskälte. Nur dadurch

wert, wenn du erleichtert

Darum, auf das Herz un-

udig und gib reichlich heil-

Band, das uns verknüpft

er. Beide hielten an einem

hren Einzug in die Erden-

nderte liegen zwischen die-

re Zeit- und Kulturverhält-

er; aber der Reformator und

beide ferndeutsch gestimmt

in tapferer deutscher Mut

ist an den christlichen Adel

erklung der Panfarenen!

liebe Deutsche und Gott

fürchten!" Und Schillers

prügemäß: „An's Vaterland, an's teure schließ dich
an! Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!" Ein
füßlich-religiöses Pflichtgefühl war der Pulsschlag
von Schillers „idealistischer Freiheit". Auch der
Kann von Bittenberg war von einem reinem,
goldklaren Gemüt und von jener feinsten Gewissen-
haftigkeit, die lieber auf einen Erfolg verzichtet, als
daß sie ihn mit Reue erkaufte. Luther urteilte,
„daß kein schädliches Laster auf Erden sei, denn
Pfügen und Untreu beweisen"; und in Schillers
Bürgschaft ertönt aus einem reinen deutschen Em-
pfinden heraus (mag das äußere drum und dran
auch fremdländische Gewandung haben) die frohe
und stolze Gewißheit: „Und die Treue, sie ist doch
sein leeter Wahn!" Luther und Schiller sind Lieb-
lingsgestalten des deutschen Volkes und sie werden
es bleiben.

Die Herstellung von Schnitzbrot und
anderem Weihnachtsgebäck. Die Würt.
Landesgetreidestelle teilt mit: Die Herstellung von
Schnitz- oder Hugelbrot aus Brotgetreidemehl in
gewerblichen Betrieben und Haushaltungen ist wie
im vorigen Jahr für die Zeit bis Weihnachten ge-
stattet. Das Schnitz- und Hugelbrot darf von den
gewerblichen Herstellern aber nur gegen Mehl- und
Brotmarken abgegeben werden. Hierbei ist ent-
sprechend der üblichen Zusammensetzung des Schnitz-
brotes für eine Marke ein Schnitzbrot mindestens
im dreifachen Gewicht der Mehlmenge, auf welche
Marke sie lautet, abzuliefern. Die Herstellung von
anderem Weihnachtsgebäck aus Brotgetreide kann
nicht zugelassen werden. Dies gilt insbesondere
auch für Honiglebkuchen mit Rücksicht auf den
schlechten Ausfall der Honigernte.

Bforzheim, 12. Nov. Trotzdem jetzt unan-
gemeldete Hauschlachtungen ganz besonders ver-
boten sind, verschaffte sich der Bijouteriefabrikant
P. D. ein fettes Schwein und wollte es nächstlicher-
weise stillschweigend in der Waschlüche schlachten
lassen. Allein das Vorstentier hielt nicht reinen
Mund, sondern freischte beim Anblick des Metzgers
dermaßen, daß die ganze Nachbarschaft und bald
auch die Polizei herbeilief. Letztere beschlagnahmte
das schöne Schwein und der Fabrikant hat oben-
drein einen Strafzettel zu erwarten.

Stingfendel.

Die Sie als „Stingfendel" bezeichneten Triller überkommt die Redaktion aus
der vorhergehende Besprechung.

In dieser Kriegszeit ist über die Hundehaltung
schon viel geschrieben und gesprochen worden, einer-
seits was die Ernährung anbelangt, andererseits
aber die Verunreinigung der öffentlichen Plätze und
Straßen durch Hunde. Daß der Hund in der jetzigen
Zeit, wo alles auf ein Durchhalten unseres Volkes
hinarrbeitet, zum allergrößten Teil ein entbehrlicher
Luxus ist, wird niemand bezweifeln, ebenso, daß
derselbe nicht bloß mit Abfällen gefüttert wird,

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Kurb.

(Nachdruck verboten.)

„Aber liebster, bester Pa, ich . . . liebe ihn
doch und ich lasse nicht von ihm. Danielowitsch
wird sich rächen, ich weiß es . . . er tobte vor
mir . . . und ich hab' solche Angst . . . Pa . . .
er machte allerlei Andeutungen . . .
Baumgart blickte auf. Mit lauerndem Blick
fragte er:
„Andeutungen? Welcher Art?"
„Daß du im Geheimen einer polnischen Ge-
sellschaft . . ."
„Ach!" schrie der Alte auf. „Also der? . . .
O Gott, dann bin ich verloren!"
„Bianka erschrak und sprang auf.
„Pa, lieber Pa . . . was ist dir? Mein
Gott, mein Herz . . . Pa . . . Pa . . ." Sie
warf sich über den Alten und schlang die Hände
um seinen Hals.
„Ja, Kind . . . ich bin verloren, wenn . . .
wenn wir nicht sofort wegkommen."
„Weg? Fliehen?"
„Ja, fliehen. Das ist meine einzige Rettung
noch. Kind, höre mich an."
Er atmete ein paarmal schwer, und leise
erzählte er:
„Du weißt, ich komme aus Rattowitz. Mein
Vater war ehemals preussischer Offizier, mußte
aber wegen Schulden quittieren und übernahm
eine Betteftung einer großen Maschinenfabrik für
industrielle Maschinen. Der Aufschwung in Ober-
schlesien brachte ihm ein Kleingeldvermögen ein, und
er heiratete, eine Polin, eine geborene Gräfin
Szeulicka. Meine Mutter war eine eingefleischte
Deutschseindin und gründete schon damals im
ersten Jahre ihrer Ehe, eine polnische Gesellschaft,

welche zweckmäßigerweise zur Schweinefütterung
verwendet werden könnten, sondern auch vielfach mit
solchen Nährmitteln, von welchen manche Familie
froh wäre, solche hinhergestellt auf dem Tische zu sehen.
Was die Verunreinigung der Straßen und öffentlichen
Plätze anbelangt, ist es eine starke Zumutung an
die Hausbesitzer und Mieter, von diesen zu verlangen,
die oft sehr ekelerregenden Verunreinigungen hinweg-
räumen zu müssen. Der Einsender stellt die An-
frage an die Oeffentlichkeit, ob es nicht möglich,
recht und billig wäre, wo es nachweisbar ist, den
Besitzer des Hundes dazu veranlassen zu können,
diese Verunreinigungen selbst zu beseitigen bezw.
beseitigen zu lassen. Dadurch würde doch manchem
das Hundehalten kein so großes Vergnügen mehr
bereiten und außerdem eine beträchtliche Menge an
Nährstoffen der Allgemeinheit zugute kommen.

Kriegstagebuch 1914 15.

November 1915.

15. In der Gegend von Smorgan brach ein russischer
Tealangriff unter schweren Verlusten zusammen.
— General von Linsingen warf die Russen über
den Star zurück; das ganze Westufer ist davon
gefäubert. — Die Verfolgung der Serben blieb
im Fluß; es wurden über 8500 Gefangene und
12 Geschütze eingebracht.

Gasgefüllte Botanlampen in kleinen Licht-

stärken sind eine neue Erscheinung auf dem Gebiete
der elektrischen Glühlampen. Mehr als 30 Jahre
hielt die Technik an dem Gedanken fest, daß gute
elektrische Glühlampen nur in luftleer gepumpten
Glasglöckern, also im Vakuum, hergestellt werden
könnten. In höchster Bollendung werden auch die
letzten Spuren der Luft aus den Glöcken entfernt.
Verschiedenartige Gase, welche aus den für die Her-
stellung der Lampen verwendeten Materialien insolge
der großen Erhitzung beim Brennen entweichen,
werden sorgfältig aus den Glöcken gepumpt, um
deren schädliche Einwirkungen auf den Leuchtstrahl
zu verhindern. Es mag daher sonderbar erscheinen,
daß man heute durch Füllung der Glasglöcke mit
Edelgasen gerade einen wirksamen Schutz des Leucht-
drahtes erreicht. Eben dieser Schutz ermöglicht bei
den gasgefüllten Lampen eine stärkere elektrische
Beanspruchung des Leuchtdrahtes durch erhebliche
Erhöhung der infolge des Stromdurchganges er-
zeugten Temperatur, welche in der Vakuumlampe
ein alsbaldiges Verjagen hervorbringen müßte. Da-
durch wird in den gasgefüllten Botan-Lampen nicht
nur ein schönere weißes Licht, sondern auch eine
mit der Größe der Lampen bedeutend steigende Er-
sparnis im Verbrauch elektrischen Stroms pro Licht-
einheit erzielt. Die Siemens u. Halske A.-G. hat
jetzt ihre „Botan-G" Lampen (G = Gasfüllung) in
solchen Lichtstärken in den Verkehr gebracht, wie sie
im Vergleich an eine beliebige elektrische Lichtleituna

die von den Polen Rußlands sehr unterstützt
wurde. Allmählich griff diese Gesellschaft auch
nach Polen selbst hinüber, nach Posen, nach Gal-
izien. Der Zweck der Liga war, Geld zu sammeln
für den Kampf gegen fremdes Joch, ob deutsch,
ob russisch, und einmal, wenn genügend Streit-
kräfte vorhanden sein würden, das alte herrliche
polnische Reich wieder aufzurichten. Meiner Mutter
Blut rollt in meinen Adern, und ich verdrriebe
mich schon als Kind mit Leib und Leben jenen
Ideen, führte sie auch bis zum heutigen Tage.
Meines Vaters Vermögen ermöglichte mir, mich
an einer Waffenfabrik in Oesterreich zu beteiligen,
und ich vergrößerte es und machte mich hier selbst-
ständig. Auch meine Mutter war eine Polin, eine
Gräfin Bobrinska. Du kanntest sie nicht mehr,
sie starb kurz nach deiner Geburt. Auch sie ver-
stärkte mich in meinen Ideen, war sie doch selbst
von Jugend auf nur polnisch und eben für das
kommende Polen erzogen. Mit eiserner Mähe
habe ich nun einen Plan ausgearbeitet, habe
alles nur Erdenkliche getan, um meinem armen
gedrückten Volke endlich einmal zur Freiheit zu
verhelfen, habe eine große Gesellschaft treuer
Männer gefunden, die mit mir stehen und fallen.
Bis ins kleinste hinein ist alles vorbereitet, die
Pläne Krakaus, Thorns und anderer Festungen
sind langsam in meinen Besitz gekommen, ich unter-
halte eine große Gesellschaft von Spionen mit un-
geheuren Kosten, alles nur zu dem Zweck, um
meinen Plan ausführen zu können. Alles dieses
habe ich nun ausgearbeitet und in einem Biech-
kästchen aufbewahrt. Das ist verschwunden, ist
mir gestohlen worden. Ich weiß nicht von wem.
Und wenn das verraten wird, dann
dann . . . bin ich verloren. Armes Kind, du
mit. Ich hatte bisher keinen Verdacht. Aber . . .
jetzt weiß ich es . . . Danielowitsch . . . der . . .
sein anderer. Mein Gott, wenn ich doch noch
fort könnte!"

in jedem Haushalt Verwendung finden. Sie haben
gegenüber den altbewährten Drahtlampen weiterhin
den einer Stromersparnis gleichkommenden Vorteil,
daß sie ihr Licht bei senkrechter Brennlage haupt-
sächlich in der Richtung der darunter liegenden
Boden- oder Tischfläche ausstrahlen, sodas unnütze
Lichtverluste vermieden werden. Der höhere Preis
und die mittlere Lebensdauer fallen gegenüber den
verschiedenartigen Vorteilen nicht ins Gewicht. Wer
einmal das neue Botanlicht gebrannt hat, wird es
nicht mehr entbehren wollen. Die Lampen sind bei
fast jedem Elektricitätswerk oder besseren Installateur
zu haben; man verlange aber ausdrücklich Botan-G."

Dermisches.

Berlin, 13. Nov. Einer der größten Hoch-
stapler und Heiratschwindler, Max Schiemann, der
unter dem Namen Graf de Passy auch in
Berlin als amerikanischer Major auftrat, ist jetzt
in Brooklyn verhaftet und zu einer langen Freiheits-
strafe verurteilt worden.

Auf einer Treibjagd bei Ronheim im Allgäu
erlegten 8 Schützen und eine Kette Treiber zusammen
einen Haien. Dabei kostete die Jagd 1050 Mark
Pacht.

Einschränkung. „Der Schnupftabak ist jetzt
auch teurer geworden. Das werden Sie wohl ver-
spüren? — „Ja, auf oaner Seit'n hab' i den Be-
trieb schon eing'stellt." (Fliegende Blätter.)

Die Rehrseite. Ein biederer Goldschmiedestift
hatte von verschiedenen „Städtlern" den Auftrag
erhalten, doch auch einmal etwas Butter und Eier
von seinem Dorfe mitzubringen. Der menschenfreund-
liche Bursche verschaffte sich auch 6 Pfund Butter
und eine ansehnliche Anzahl Eier. Als er, in der
Stadt angekommen, durch die Bahnhofsperrre hindurch
wollte, fuhr man ihn an: „Was hast du in dei'm
Rucksack drin?" — „Butter un Eier", war die
schlagfertige Antwort des Schwobabüble. — „Was,"
schrie da der Mann, „wüßsch me a no uza? Nach,
daß dei' Weg gohsch!" (Simpl.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 14. Nov. Zur Frage der Organisation
der deutschen Arbeit heißt es in der „Kreuzzeitung":
Wenn mit der Frage der Einführung der Zivill-
dienstpflicht auch die angeblich bevorstehende Freigabe
der Kriegszieleörterungen und eine Milderung in
der Handhabung der Zensur in Zusammenhang ge-
bracht wird, so ist diese Auffassung durchaus irrig.
Die Frage der Kriegszieleörterungen und des Ab-
baues der Zensur sind in sich geschlossene Fragen,
die unabhängig von anderen politischen Fragen ihre
Lösung finden werden.

Berlin, 14. Nov. Die Antwort der großen
Pariser Presse auf die Rede des deutschen Reichs-

Er stöhnte.
„Bianka sah ihn schweigend an. Große Tränen
perkten ihm unaufhörlich über die Wangen.
„Mein armer Pa," flüsterte sie leise.
Und plötzlich überfiel sie eine fürchterliche Angst:
Der Vater könnte sich in seiner Verzweiflung
etwas antun.
„Pa, komm . . . wir fahren heut schon!"
Er schüttelte den Kopf.
„Ich kann ja noch nicht . . . ich bin ja darauf
nicht vorbereitet. Die andern müssen doch noch
gewarnt werden. Rein, nein . . . morgen . . .!"

„Kennen Sie den Herrn?" fragte General
Munkazew den jungen Offizier, der neben ihm saß,
und reichte ihm die Karte.
„Dimitri Danielowitsch?" Jawohl, Herr Ge-
neral. Er war Offizier, Oberleutnant in Kron-
stadt bei der Festungsartillerie. Und jetzt ist er
Vertreter einer Waffenfabrik in Krakau, Baumgart."
„So?" machte Munkazew. Dann wandte er
sich an den Feldwebel.
„Ich lasse bitten!"
Eine Minute später stand Danielowitsch in dem
Zimmer.
„Herr General?"
„Guten Tag. Womit kann ich dienen?" fragte
Munkazew höflich und reichte ihm die Hand.
„Ah, Iwan Bawlowiski! Wie geht es dir?"
„Danke, lieber Dimitri!" Der junge Offizier
lächelte.
„Herr General, ich bin eben auf der Durch-
reise nach Petersburg und wollte nicht verfehlen,
mich vorzustellen."
„Bitte, nehmen Sie Platz. Sie kommen aus
Krakau?"
„Ja, ich bin dort in Stellung."

(Fortsetzung folgt.)



kanzlers ist, wie die „Vossische Zeitung“ schreibt, eine einzige wilde Schmähung. Vergebens suchte man nach einer Spur ruhiger Ueberlegung oder nach dem Versuch, den Standpunkt des Gegners wenigstens beargreifen zu können.

Berlin, 13. Nov. Zum 50jährigen Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins hat der Kaiser, wie Staatsminister v. Müller bei der Feier mitteilte, mit einem Handschreiben eine Jubiläumsspende von 100000 Mk. gestiftet. Die Kaiserin, an die der Kaiser ein Telegramm richtete, in der er der entsehungsvollen Arbeit der Frauen im Krieg gedachte, hat dem Verein ein Handschreiben übersandt und der Spende des Kaisers 20000 Mark hinzugefügt. Der Reichskanzler fügte 50000 Mk., der preussische Minister des Innern 25000 M. hinzu.

Berlin, 14. Nov. Ueber die Leiden deutscher Gefangener in Frankreich berichtet ein deutscher Soldat, der in französische Hände geraten war. Er schildert, wie verschiedene Blätter melden, die menschenunwürdige Behandlung und die Leiden, die er zu erdulden hatte. Die Krankheit, die er sich hierdurch zuzog, führte schließlich dazu, daß er in die Schweiz übergeführt werden mußte.

Berlin, 13. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, soll der „Deutsche Kurier“ sich in

empfindlichen Zahlungsschwierigkeiten befinden. Wegen ausstehender Honorarverträge seien die Redaktionsmöbel gepfändet worden. Der Versteigerungstermin stünde für den 23. November an.

Madrid, 13. Nov. (WZ. Justizspruch vom Vertreter des Wien. Korrr. Bur.) Madrider Zeitungen melden, daß der amerikanische Dampfer „Columbian“ (8580 Tonnen) durch ein deutsches Unterseeboot unweit von Coruna versenkt worden sei. Die Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Fett, bestimmt für Genua. Die Bemannung ist wohlbehalten.

Den 14. November 1916, mittags.

Christiania, 14. Nov. Den gestrigen Blättern zufolge sind die amerikanischen Angestellten der Standard Oil Company in Rumänien nach vierwöchiger Reise über Rußland und Stockholm auf der Rückreise nach Amerika hier eingetroffen. Sie erzählten, der Betrieb der rumänischen Oelquellen sei wegen des Krieges eingestellt worden. Nur einige Aufsichtsbeamte seien zurückgeblieben. Alle Beamten der Company sind deshalb nach Amerika abgereist; nur einige sind in Rumänien geblieben, um die große Anlage zu überwachen. Die Reise von Rumänien nach Christiania dauerte über 4 Wochen.

Basel. (Priv.-Tel.) Der „Figaro“ meldet laut

„Arkt. Bl.“ aus Petersburg, daß an der rumänischen Front, besonders bei Predeal, namhafte russische Verstärkungen eingetroffen seien.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Tägl. Rundsch.“ meldet aus Stockholm: „Ruhloze Slomo“ berichtet, daß der Minister des Innern Protopopow den Ministerpräsidenten Stürmer aufgesucht habe, um ihm Mitteilungen über die täglich einlaufenden Berichte der Gouverneure wegen der Lebensmittelnot im Innern des Reiches zu machen. Der Mangel an notwendigen Lebensmitteln habe eine so ernste Lage geschaffen, daß die öffentliche Sicherheit durch die orrende Stimmung der Bevölkerung bedroht sei. Die weitere Verzögerung durchgreifender Maßnahmen könnte von den unangenehmsten Folgen begleitet sein. Der Lebensmittelausschuß in Petersburg beriet über die Abschaffung der fleischlosen Tage, da von den verschiedensten Staats- und Gemeindebehörden Klagen über die Undurchführbarkeit dieser Vorschrift laut geworden waren. Tropfen erklärte der Ausschuß, es sei unmöglich, die Gesamtlage zu ändern, da sonst in kürzester Zeit der Viehbestand vernichtet werden würde.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Oberamtsstadt Neuenbürg. Brotarten-Ausgabe

Mittwoch, den 15. November:

Morgens 8-9 Uhr Fleischkarte Nr. 1-250
9-10 „ „ „ 251-500
10-11 „ „ „ 501 bis Schluß.

Gleichzeitig erfolgt die Austeilung von Bohnentarten.

Den 13. Nov. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmaßnahmen.

Ohne Bezugsschein!

Sammt- und Seidenstoffe

sehr passend für

Blousen, Kleider und Röcke

in

schwarz, weiß, einfarbig und gemustert

in großer Auswahl

von Mk. 2.70 pro Mtr. bis Mk. 12.60

Sonntags geöffnet vormittags von 8-9 Uhr
mittags „ 11-3 „

Philipp Bosch, Wildbad (i. Wttbg.)

Telefon Nr. 32.

10-12 Zimmerleute und einige Schreiner

sofort gesucht, täglicher Verdienst 8-10 Mark,
für Verpflegung ist gesorgt.

Zu erfragen bei **Eugen Mahler**, Neuenbürg.

Eine	Neuenbürg.
Fahrkuh	Frischgewässerte
hat zu verkaufen (großträchtig)	Stodfische
August Zimmermann,	schön weiß
Bernbach.	empfiehlt
	Carl Mahler.
	Tel. 61.

Zum drittenmal Weihnachten im Feindesland.

Wieder müssen unsere tapferen Truppen Weihnachten im Felde begehen, fern vom trauten Heimatland, fern von den Lieben zu Haus.

Heißer Dank allen, die in unergleichlicher Tapferkeit für uns bisher gekämpft und gelitten haben. Aber nicht nur mit Worten, mit der Tat wollen wir ihnen danken.

Deutsche Männer, deutsche Frauen, helft mit, jeden einzelnen Angehörigen wänt. Truppenteile, Unteroffiziere und Mannschaften gleichermaßen, mit einer Weihnachtsgabe zu erfreuen. Denkt vor allem auch an die vielen, die niemand in der Heimat haben, keine sorgende Mutter, keine liebevolle Gattin!

Jedem einzelnen Mann soll eine tunlichst gleichmäßig ausgestattete Weihnachtschachtel aus der Heimat durchs Rote Kreuz überreicht werden. Der Wert soll dem Betrag von mindestens 3.50 M. entsprechen.

Unser O. A. Bezirk Neuenbürg soll die Fällung von 1300 solcher Schachteln übernehmen.

Die Pappschachteln werden vom Roten Kreuz kostenlos abgegeben und können von der Bezirksvertretung zur Fällung bezogen werden.

In Anbetracht der Schwierigkeit aber, bei der z. Bt. passende Geschenke zu bekommen sind, ist die Bezirksvertretung gerne bereit, gegen Einwendung von mindestens 3.50 M. eine Schachtel zu füllen. Durch Beifügen eines Grusses und der Adresse des Spenders könnte auch in diesem Fall das Persönliche der Gabe gewahrt werden. Im Interesse der Vermeidung der Umständlichkeit wird die gemeinsame Fällung möglichst vieler Pakete vom Bezirksvertreter in Neuenbürg und seinen Hilfskräften am zweckmäßigsten sein.

Es wird gebeten, möglichst bald, längstens bis 20. November bei dem Unterzeichneten, bezw. bei den örtl. Vertretern (Pfarrer, Schultheiß, Lehrer) sich zur Uebernahme solcher Weihnachtspakete mit Angabe der Anzahl oder am besten des entsprechenden Geldbetrags zu melden, damit rechtzeitig die gemeinsame Fällung beschafft werden kann.

Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, daß der Gedanke, auf diese Art unseren Truppen ein Zeichen der Liebe ins Feld zu senden wieder überall in unserem Bezirk freundige Aufnahme und tatkräftigste Unterstützung finden wird.

Außerdem sind für die Zeit vom 6.-11. Dezember Opfertage fürs ganze Land angesetzt zur Schaffung der von Tag zu Tag sich steigenden erforderlichen Mittel zur fortgesetzten Verpflegung unserer Soldaten, Verwundeten, Gefangenen und ihrer Angehörigen mit Liebesgaben. Es werden Hausjammungen stattfinden, wobei auch die kleinste Gabe herzlich willkommen ist.

Ein Teil des Ertrags dieser Opfertage ist für die Weihnachtsgabe an die wänt. Truppen bestimmt.

Gewiß empfinden auch wir in der Heimat immer mehr die Folgen des Krieges, die Teuerung und dergl. Aber dies alles darf uns nicht abhalten, die zu erfreuen und denen zu helfen, die draußen in der Hölle der Sturmangriffe stündlich bereit sind, ihr Leben für Vaterland und Heimat zu opfern.

Neuenbürg, den 10. Nov. 1916.

Der Bezirksvertreter des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz:
Bezirkschulinspektor **B a u m a n n.**

Neuenbürg. Dem Unterzeichneten stehen einige Wagen Kohlraden zur Verfügung und werden Bestellungen bis längstens Donnerstag entgegengenommen. Preis pro Btr. 3.50 M. Größere Quantums billiger. Karl Schumacher.	Zum Einbinden von Kriegs-Zeitungen Zeitschriften usw. empfiehlt sich die Buchbinderei des Enzälers.
Neuenbürg. Junges, kräftiges Mädchen für Familienpension im Schwarzwald auf 1. Dezember gesucht. Winter über als Alleinmädchen, im Sommer als Zimmermädchen. Muß schon in ähnlicher Stelle gewesen sein. Zeugnisse und Angebote an die Exped. d. Bl.	